

Wettergetriebene Naturgefahren heute und morgen – Ansätze des Risikomanagements in der deutschen Versicherungswirtschaft

A. Kubik, O. Burghoff, U. Bröcker, and O. Hauner
GDV, Germany (a.kubik@gdv.de)

Winterstürme gehören nach wie vor zu den bedeutendsten Naturgefahren für die Versicherer in Europa und Deutschland. Beispiele hierfür stellen die Ereignisse Kyrill (2007: versicherter Schaden: 2.225 Mio. €, Jeanette (2002: versicherter Schaden: 763 Mio. € und Lothar (1999: versicherter Schaden: 801 Mio. € dar. Extreme konvektive Ereignisse begleitet von Gewitter, Hagel und Starkregen sind meist lokal eng begrenzt, sie können jedoch ebenfalls beträchtliche Schäden anrichten. Ein prominentes Beispiel hierfür ist das Ereignis in Villingen-Schwennen in 2006 mit einem versicherten Schaden von 234 Mio. €.

Die deutschen Versicherer haben in der Vergangenheit gelernt, mit diesen Gefahren gut umzugehen. Zur Absicherung dieser Gefahren wurden vielfältige Versicherungslösungen entwickelt. Die Hause- und Gebäudeversicherungen und decken Gefahren wie Sturm, Hagel und Blitz ab. Bei Wohngebäuden sind (Winter-)Stürme deutschlandweit die größte Schadensquelle, im Sommer überwiegen jedoch Hagelschäden. Bei Hauseversicherungen dominieren unter den Naturgefahren Blitz und Überspannung. Es bliebe allerdings abzuwarten, wie sich die Situation insgesamt bei höheren Einschlusssquoten, bei Einführung von weiteren Schutzmaßnahmen sowie im Zuge des Klimawandels ändern könnte.

Hydrologisch-geomorphologische Gefahren wie Überschwemmungen und Rückstau sowie Erdrutsche werden durch eine Erweiterte Elementarschadenversicherung abgedeckt. Da Elementarschutz erst seit Mitte der 1990er Jahre angeboten wird, ist die Versicherungsdichte deutlich geringer als bei Sturm/Hagel. Insgesamt ist jedoch die Elementarschaden-versicherung mit etwa 4 Mio. Verträgen von wirtschaftlicher Relevanz, deren Bedeutung künftig zunehmen dürfte. Zur Risikobewertung liegen für mittlere und große Fließgewässer Informationen zu amtlichen Überschwemmungsgebieten vor. Sie werden von der Versicherungswirtschaft in die eigenen Geschäftsprozesse eingebunden. Für eine flächendeckende Starkregengefährdung liegen zwar erste Einschätzungen vor, über die Starkregenabflussgefährdung (Sturzfluten, Versagen der Kanalisation, Rückstau) ist jedoch fast nichts bekannt.

Weitere Informationen über die meteorologischen Gefahren durch Sturm und Hagel (auch Starkregen und Blitz) sind für ein verbessertes Risikomanagement dringend erforderlich, sowohl unter aktuellen, wie auch unter zukünftigen klimatischen Bedingungen. Sturm und Hagel werden in den Statistiken der Versicherungswirtschaft zusammen erfasst. Meteorologisch sind diese Ereignisse voneinander zu trennen, da Hagelschäden im Winter gar nicht bzw. äußerst selten auftreten. Im Sommer dominieren unter den Schäden solche infolge von Hagel. Sturmschäden können aber ebenfalls auftreten, auch in Form von Downbursts, Tornados oder lokalen Sturmböen.

Bestimmte Wetterlagen, die zu Stürmen mit hohen Windgeschwindigkeiten führen, gehen mit ergiebigen Niederschlägen und / oder Gewittern einher und können sowohl erhebliche Sturm- wie auch Hochwasserschäden verursachen. Daher wären Informationen von Bedeutung, inwiefern sich relevante Wetterlagen unter zukünftigen klimatischen Änderungen verändern könnten und wie sich das auf die Gefahren Sturm, Starkniederschlag, Hagel, Blitz auswirken könnte. Könnten bestimmte Naturgefahren häufiger bzw. extremer auftreten? Könnte die räumliche und zeitliche Verschiebung von Extremwetterlagen zu völlig neuen Extremrisiken führen? Wären regionale Entspannungen der Gefährdung denkbar?

Aus Sicht der Versicherer besteht also noch erheblicher Forschungsbedarf bezüglich der künftigen Betroffenheit im Zuge des Klimawandels. Welche zukünftigen Entwicklungen und welche Extrema sind zu erwarten? Welche potentiellen Entwicklungen könnten aus den diversen (globalen und regionalen) Szenarien abgeleitet werden? Mit welchen Unsicherheiten ist zu rechnen und wie belastbar sind diese Aussagen? Hier scheint vor allem die Weiterentwicklung des Ensemblegedankens zielführend.

Auf Basis dieser Erkenntnisse könnten die Versicherer optimierte und risikogerechtere Versicherungslösungen erstellen. Die Informationen könnten zudem für eine bessere Aufklärung weiterer betroffener Akteure aus Öffentlichkeit und Wirtschaft verwendet werden. So könnten diese weitere Schadenverhütungsmaßnahmen treffen und verstärkt Selbstverantwortung übernehmen.

Eine bedeutende Rolle spielen hier die unterschiedlichen Zeithorizonte: Während die Sachversicherung primär an kürzeren Zeiträumen (eine bis zwei Dekaden) interessiert ist, werden sich Maßnahmen im Bereich der Schadenverhütung (bauliche und technische Vorsorge, Flächenvorsorge, etc.) an Entwicklungen über längere Zeiträume orientieren.

Schwerpunkte des Vortrags bilden eine Skizzierung der Naturgefahrenversicherung in Deutschland sowie die nähere Beleuchtung der unterschiedlichen Ansätze des Risikomanagements (GIS, Statistiken, Modelle, etc). Insbesondere sollen bisherige Kooperationsansätze mit Forschungsinstituten und Bedarfe der deutschen Versicherungswirtschaft hervorgehoben werden.